Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Ausfall von Lieferungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst“, außerdem „Volk und Zeit“ monatlich 2.20 M. einschließlich Bringerlohn. Postbezug 1.80 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 13 767. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefniederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 32 | Dresden, Montag, den 8. Februar 1932 | 43. Jahrgang

Die Fünfzigtausend

Dresdens Eiserne Front marschiert auf!

Der Spott über die Eiserne Front, mit dem unsere Gegner noch vor Wochen aufwarteten, ist ihnen sehr rasch vergangen. Zu Millionen sind sie aufgestanden in den Städten Deutschlands, zu Millionen sind sie aufmarschiert: die Männer und Frauen der deutschen Arbeiterbewegung, die Sozialisten und Republikaner, die Arbeiter- und Angestelltenmassen, die für die Freiheit, für Demokratie, für die sozialistische Zukunft zu kämpfen gewillt sind und die vom italienischen Beispiel gelernt haben. Mit ungeheurem Echo brandet der Ruf dieser Millionenmassen durch das Land.

Der Spott ist den Gegnern vergangen, sie helfen sich schon anders. Heute zetern sie: „Die Eiserne Front ist die Vorbereitung des Bürgerkrieges“, und die Nazipresse wußte schon mit einem Dokument aufzuwarten, wonach die Kämpfer für demokratische Freiheit und sozialistische Zukunft in einer Art blutiger Bartholomäusnacht über ihre Gegner herzufallen und sie abzugurgeln gedächten. Lüge ist das, faschistische Wahnträume sind es, die dem Hakenkreuzlertum heute gelegentlich Alpdrücken bereiten. **Das eben macht die Stärke der Eisernen Front aus, daß sie nichts mit Terrorkrakel, Militärspielerei, Kasernen, großem Generalstab, Generalen und Obersten und der ganzen Lächerlichkeit militärischen Bürokratismus zu tun hat. Ihre Anhänger tragen nicht die Pistole in der Tasche, aber sie sind eine wirkliche und für die Reaktion gefährliche Macht, weil sie keinen zusammengelaufenen Haufen bedeuten, in dem soziale und antisoziale, kleinbürgerliche und stockreaktionäre Tendenzen durcheinanderwirbeln. Der einheitliche Wille, die geistige Klarheit über das gemeinsam Erstrebte — das ist die eigentliche Stärke dieser sozialistisch-republikanischen Front! Der eiserne Abwehrwille gegen alle putschistischen und großkapitalistischen Diktaturbestrebungen ruht auf der Erkenntnis, daß die Volksrechte der Weimarer Verfassung für eine friedliche Entwicklung zum sozialen Volksstaat unentbehrlich sind, und daß jede faschistische Diktatur das ganze Deutschland mit Bürgerkrieg, Zerfall und unermeßlicher Not bedroht. Darum sind diese grauen Massen aufgestanden und haben sich in abertausenden Versammlungen und Aufmärschen hinter die Verfassung gestellt — trotz des entsetzlichen Druckes der Not, trotz Dauerkrise und lähmender Arbeitslosigkeit. Es zeigt die politische Reife dieser Massen, daß sie sich im vielfältigen Wirrsal dieser Zeit den Blick nicht haben vernebeln lassen** für die politischen Errungenschaften, die es zu erhalten, für die politischen Möglichkeiten, die es zu nützen gilt.

Und mit diesem Willen marschierte die Eiserne Front auch gestern in Dresden. Auch in unserer Stadt ein unerhörter, gewaltiger Erfolg für die Freiheit und den sozialistischen Gedanken. Männer und Frauen, Jugend und Alter. Sozialisten und Republikaner, Gewerkschafter, Sportler und Sportlerinnen, Reichsbanner — sie alle einten sich zu einem Zug, wie ihn Dresden seit dem Kapp-Putsch nicht mehr erlebt hat. Etwa zwei Stunden lang marschierten sie durch die Straßen. Kommunisten und Hakenkreuzler sahen in ohnmächtigem Aerger diesen Massen zu, deren Willen und Leben sie seit Jahren tot gesagt haben. Auch die Aeltesten aus unseren Reihen hatten sich aufgemacht. Soviel Jugend auch in unserem Zug marschierte, soviel junge Sportler und Sportlerinnen mit ihren Fahnen daherkamen, das Unerhörte und Ungewöhnliche bleibt seit Jahrzehnten bei allen Veranstaltungen der Arbeiterbewegung doch, **wie viele ergraute Männer und Frauen in diesen Reihen marschieren, Männer und Frauen, die in ihrer Jugend diesen Marschkolonnen der Zukunft und des freiheitlichen Aufbauwillens beitraten, und die nun mit einem Lebensalter für die Kraft, für die Größe einer Idee zeugen, die ihre Menschen nicht wieder losläßt!**

Verfassungsfragen sind nach Lassalle Machtfragen. Eine solche Macht mag das Harzburger Lager sein — aber eine noch stärkere Macht ist die Eiserne Front. Die Verfassung mit all den Freiheiten, die für eine friedliche Entwicklung zu neuen Ufern, zu besseren Formen des menschlichen Lebens nötig sind, diese auf Papier geschriebene Verfassung wäre längst zerrissen, **wenn die machtpolitische Tatsache der organisierten Millionen von Sozialisten und Republikanern nicht wäre!** Daß sie jetzt aufstehen und sich organisatorisch enger zusammenschließen, in Reihen formieren, sich auch auf andere Kämpfe als die mit dem Stimmzettel vorbereiten, um diese Kämpfe auszutragen, wenn unsere Gegner es nicht anders haben wollen — daß diese von einheitlichem Willen und klaren sozialen Zielen beseelte Front aufgestanden ist, wird dem Jahre 1932 sein Gepräge geben.

* * *

Ein Zug – ein Wille!

Sonntag früh. Dresden bietet das vertraute Bild einer Großstadt, die sich von der Wochenarbeit ausruht. Auffallend immerhin ist für den, der an der Peripherie, an der Mündung einer von Ausflüglern vielbenutzten Ausfallstraße wohnt, wie schwach heute der Verkehr ist. Unter den Spaziergängern, die ins Freie wandern, fehlt der Arbeiter. Aber um die Mittagszeit ist er plötzlich da. Ueberall sieht man Trupps von Männern und Frauen des werktätigen Volkes. Alle tragen am Mantel, an der Joppe das metallene Abzeichen der Eisernen Front, den Hammer. Alle ziehen sie einem Ziele zu: dem Stellplatz ihrer Großorganisation, ihres Gruppenverbandes. Musik klingt auf, rote Fahnen heben sich in den Sonntag. Und kaum ist die Mittagstunde vorbei, so bewegen sich auf den großen Straßen, die ins Herz der Stadt führen, gewaltige Züge. An den Kreuzungen stauen sich die Menschen; Straßenbahnen, Autos sind zu langem Halt gezwungen. Und die Polizei hat alle Hände voll zu tun, den Verkehr zu regeln.

Nachmittags gegen zwei Uhr. In dem Stadtteil hinter dem Bahnhof Wettinerstraße sind die Gehsteige der Straßen mit erwartungsvollen Zuschauern dicht besetzt. Bis an die Häusermauern drängen sich die Menschen. Nicht bloß neugierige Gaffer. Viele tragen das blanke Abzeichen und bekunden damit, daß auch sie sich fühlen als Soldaten der Eisernen Front.

Je näher man dem Ostragehege kommt, desto größer wird das Gedränge. Bis eine Polizeikette den Weg sperrt. Dahinter, in der Magdeburger, der Waltherstraße, auf der Pieschener Allee, haben sich die vielen Züge zu einem gewaltigen Heerbann aufgereiht. Schwarzrotgoldne und rote Fahnen, Viererreihen, weiter als das Auge sieht.

Die Eiserne Front marschiert

Um zwei Uhr beginnt der Marsch zum Stadion. Die Ordner der Sozialdemokratischen Partei, das Reichsbanner bilden die Spitze. Jugend schließt sich an, die Frauengruppen folgen. Die Gewerkschaften, die Parteigruppen, die Betriebe kommen hinterher. Ueber den Schützenplatz, durch die Grüne Straße, Wettinerstraße, Zwingerstraße, Am See, über den Ring, durch die Pirnaische Straße und Lennéstraße und hinein in die Igel-Kampfbahn, deren Tribünen schon schwarz sind von Menschen.

Viele Tausende säumen überall den Weg, den der gigantische Zug nimmt. Straßen dagegen, die abseits liegen, sind wie ausgestorben. Freudige Zurufe grüßen begeistert überall die Marschierenden. Aber auch Herausforderungen werden laut. Kommunisten, Sapisten sind diesmal ziemlich kleinlaut. Vielleicht dämmert ihnen beim Anblick des Zuges, der kein Ende nehmen will, doch, wo die Einheitsfront des Proletariats ist, vielleicht auch fühlen sie, daß eigentlich ihr Platz in den Reihen der Demonstrierenden wäre.

Um so hysterischer gebärden sich im Vertrauen auf die Polizei und die Disziplin der organisierten Arbeiterschaft die Nazis, die ihre Hakenkreuze zur Schau trogen und mit beleidigenden Randbemerkungen die Marschierenden zu provozieren suchen. Am Rathaus, an der Kreuzung der Pirnaischen und Zirkusstraße und kurz vor der Kampfbahn haben sie sich in größeren Trupps aufgestellt und bellen in ohnmächtiger Wut gegen den Zug an.

In der Pirnaischen Straße haben diese Erneuerer Deutschlands sogar den Mut gefunden, sich an — den Frauen zu vergreifen

Heil! Die Polizei zeigte sich bedauerlicherweise an manchen Stellen duldsamer gegen die Randalierenden als gegen die

So sieht der „Niedergang des Marxismus“ aus – der Einmarsch ist noch nicht beendet!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320208/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG